



***Standardisierte Struktur die den Vertragsparteien als Grundlage für
ihre periodische Berichterstattung dienen soll. gemäß den Beschlüssen VII/4
der Alpenkonferenz und XI/5 der VIII. Alpenkonferenz
zur Überprüfung der Aktivitäten, Good Practices und Initiativen,
die im Rahmen der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“
unternommen worden sind***

Inhalt

ABSCHNITT I.....	3
ANNAHME UND UMSETZUNG DER DEKLARATION “BEVÖLKERUNG UND KULTUR” DER ALPENKONVENTION	3
VORWORT	3
RECHTSCHARAKTER UND BESONDERHEIT DER DEKLARATION	4
GEMEINSAME AKTIVITÄTEN DER VERTRAGSPARTEIEN ZUR FÖRDERUNG DER UMSETZUNG DER DEKLARATION "BEVÖLKERUNG UND KULTUR"	5
ABSCHNITT II.....	8
FRAGEBOGEN.....	8
Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens	8
Angaben zu Herkunft und Erstellung des Berichts	9
TEIL 1: ALLGEMEINER TEIL.....	10
Ergänzende Fragen.....	11
TEIL 2: BESONDERER TEIL BETREFFEND DIE ZIELE DER DEKLARATION „BEVÖLKERUNG UND KULTUR“ DER IX. ALPENKONFERENZ (DEKLARATION VOM 9.11.2006)	12
I. Gemeinschaftsbewusstsein und Kooperation.....	12
II. Kulturelle Vielfalt.....	16
III. Lebensraum, Lebensqualität und Chancengleichheit	23
IV. Wirtschaftsraum.....	31
V. Rolle der Städte und der ländlichen Räume	35
ANLAGE: ZUSAMMENSTELLUNG DER RELEVANTEN RECHTLICHEN REGELUNGEN (AUF NATIONALER EBENE, DER EBENE VON REGIONEN/PROVINZEN, NICHT JEDOCH AUF KOMMUNALER EBENE).....	39

ABSCHNITT I

ANNAHME UND UMSETZUNG DER DEKLARATION “BEVÖLKERUNG UND KULTUR” DER ALPENKONVENTION

VORWORT

Allgemeines Ziel der Alpenkonvention ist die Gewährleistung einer umfassenden Politik zur Erhaltung, zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung der Alpen, wobei gleichermaßen die Interessen sämtlicher Alpenländer und ihrer Regionen sowie die der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft berücksichtigt und die Ressourcen auf vernünftige und nachhaltige Art eingesetzt werden sollen. Weiters sind die Grundlagen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Ländern des Alpenbogens festzulegen.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Vertragsparteien gemäß **Artikel 2 der Konvention** die entsprechenden Maßnahmen in zumindest zwölf speziellen Bereichen ergreifen, an deren oberster Stelle jener der **Bevölkerung und Kultur** steht – *„mit dem Ziel der Achtung, Erhaltung und Förderung der kulturellen und gesellschaftlichen Eigenständigkeit der ansässigen Bevölkerung und der Sicherstellung ihrer Lebensgrundlagen, namentlich der umweltverträglichen Besiedlung und wirtschaftlichen Entwicklung, sowie der Förderung des gegenseitigen Verständnisses und partnerschaftlichen Verhaltens zwischen alpiner und außeralpiner Bevölkerung.“* (Art. 2, Absatz 2a).

Die **VIII. Alpenkonferenz** (Garmisch-Partenkirchen, 16. November 2004), die dem Thema "Bevölkerung und Kultur" im Kontext der nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums große Bedeutung beigemessen hat, hat insbesondere **festgelegt und beschlossen**:

- dass hierzu eine politische Deklaration ausgearbeitet wird;
- dass die Deklaration gemäß Beschluss VII/4 der Alpenkonferenz einer Prüfung mit dem entsprechenden *Überprüfungsmechanismus* und seinem Verfahren unterzogen wird,
- dass 4 Jahre nach Annahme der Deklaration überprüft wird, ob im Lichte der gewonnenen Erfahrungen bei der Durchführung der Deklaration ein Protokoll zum Bereich "Bevölkerung und Kultur" erarbeitet werden soll (Beschluss VIII/11 der Alpenkonferenz).

Die von einer speziellen Arbeitsgruppe vorbereitete **Deklaration “Bevölkerung und Kultur”**, **wurde von der IX. Alpenkonferenz** (Alpbach, 9. November 2006) **angenommen**.

Im Zuge der Annahme der Deklaration bezeichnete die Konferenz dieses Instrument als einen "ersten wichtigen Beitrag zur Umsetzung der sozialen und kulturellen Nachhaltigkeitsziele der Alpenkonvention" und verpflichtete sich unter anderem, "nützliche Initiativen zu unterstützen, damit sich die Bevölkerung, die Nichtregierungsorganisationen, die Gemeinden und Regionen aktiv an der Umsetzung der sozialen und kulturellen Nachhaltigkeitsziele der Alpenkonvention beteiligen können" (Beschluss IX/11 der Alpenkonferenz).

Zum Zweck der Überprüfung und angesichts der Verschiedenartigkeit und der besonderen Struktur der Deklaration betreffend Art und Form der Durchführungsprotokolle der Konvention hat der Überprüfungsausschuss in seiner Sitzung vom 28. – 29. April 2008 in Paris beschlossen, eine

standardisierte Struktur als ad hoc Prüfungsinstrument für die Umsetzung der Deklaration "Bevölkerung und Kultur" zu erarbeiten.

RECHTSCHARAKTER UND BESONDERHEIT DER DEKLARATION

Die Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ fällt, wie die Grundsatzklärungen, die Schlussberichte zahlreicher internationaler Konferenzen und viele weitere Dokumente dieser Art in den so genannten **Soft-Law**-Bereich.

Solche Dokumente sind meist in jenen halbrechtlichen Bereichen zu finden, die, vor allem auf internationaler Ebene, Absichtserklärungen meist politisch-wirtschaftlicher Natur betreffen und, obgleich sie einen beachtlichen Teil der zwischenstaatlichen Beziehungen regeln, keine Rechtsverbindlichkeit haben.

Die Hauptmerkmale der Dokumente, die in die Kategorie Soft-Law fallen, sind im Wesentlichen folgende:

- Fehlen von rechtlichen Verpflichtungen seitens der Vertragsparteien;
- Ausschließen jeglicher Verantwortung für Staaten, welche die darin enthaltenen Verfügungen verletzen könnten;
- Ausschließen der Möglichkeit, bei einem internationalen Tribunal oder Gericht die Umsetzung, Implementierung oder im Allgemeinen die Einhaltung des Abkommens geltend zu machen (was nicht bedeutet, dass sie vor Gericht nicht indirekt berücksichtigt werden kann);
- Fehlen eines Ratifizierungsgesetzes seitens der beteiligten Länder;
- Fehlen der Übertragung in das innerstaatliche Recht der Beitrittsländer.

In Ermangelung einer unmittelbaren verbindlichen Rechtswirksamkeit der Deklaration könnte die Einhaltung der darin enthaltenen Soft-Law-Regeln und die Überprüfung deren Umsetzung durch die Vertragsparteien nicht gewährleistet sein und beruht allein auf der Tatsache, dass der Verfasser der Regeln gleichzeitig auch der Adressat ist (Selbstregulierung) und somit eine „maßgebende“ Rolle spielt (womit die Überzeugungskraft, zum Beispiel im Fall von Ministern und Ministerinnen, gemeint ist).

Letzteres trifft auf die Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ zu, mit einer zusätzlichen Besonderheit gegenüber den normalen Soft-Law-Instrumente: Im Fall der Deklaration ist es nämlich das Beschlussorgan der Alpenkonvention selbst, die Alpenkonferenz der Umweltminister und Umweltministerinnen aller Vertragsparteien, das einstimmig beschlossen hat, in jedem Fall die **Umsetzung der Erklärung einer Prüfung** zu unterziehen.

Und gerade in der Prüfung der Aktivitäten, der *good practices* und der von den Parteien getätigten Maßnahmen zur Umsetzung der Deklaration "Bevölkerung und Kultur" liegt die rechtliche Besonderheit der Deklaration "Bevölkerung und Kultur", die wahrscheinlich ein weiteres Unterscheidungsmerkmal der Alpenkonvention gegenüber den anderen internationalen Abkommen darstellt, die sich unter anderem auch mit der Erhaltung des Natur- und Kulturerbes befassen (UNESCO-Konventionen und Deklarationen, Europarat-Konventionen und Deklarationen, usw.).

GEMEINSAME AKTIVITÄTEN DER VERTRAGSPARTEIEN ZUR FÖRDERUNG DER UMSETZUNG DER DEKLARATION "BEVÖLKERUNG UND KULTUR"

Einer der wichtigsten Aspekte des Beschlusses der IX. Alpenkonferenz, mit dem die Deklaration "Bevölkerung und Kultur" verabschiedet wurde, betrifft – wie oben angeführt - die Verpflichtung der Vertragsparteien, nützliche Initiativen zu ermitteln und zu unterstützen, damit sich alle Akteurinnen und Akteure – Gemeinden, Regionen, Nichtregierungsorganisationen und die lokale Bevölkerung im Allgemeinen – aktiv an der Umsetzung dieses neuen Instruments der Alpenkonvention beteiligen können.

Diesem Grundsatz entsprechend hat der Ständige Ausschuss in seiner 35. Sitzung¹ (2. – 4. Mai 2007, Lanslebourg, F) einen vorrangig von Österreich unterstützten Vorschlag Italiens zur Kenntnis genommen, der die transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Vertragsparteien, dem Ständigen Sekretariat, den Beobachtern, dem Vorsitz der Alpenkonvention, den Gebietskörperschaften und anderen Vereinigungen unterstützen soll. Ziel ist die Umsetzung der Deklaration "Bevölkerung und Kultur" in verschiedenen Teilen des Alpenraums durch die Organisation einer Reihe von Aktivitäten (Konferenz, Themenseminare, Veröffentlichung in den Alpensprachen usw.) zu fördern und so die lokalen Gemeinschaften über die Ziele dieses Instruments zu informieren.

Diese Zusammenarbeit sollte vor allem zur Erreichung spezifischer Ziele beitragen, wie:

- Stimulierung des Interesses der lokalen Verwaltungen, der *Stakeholder* und der lokalen Bevölkerung im Allgemeinen für die Inhalte der Deklaration;
- Positiver Input für die öffentlichen Körperschaften, damit sie sich bei der Ausarbeitung ihrer Entwicklungsprogramme und -strategien an den Inhalten der Deklaration orientieren;
- Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Verwaltern und Fachleuten der lokalen Körperschaften und der vor Ort tätigen Vereinigungen, vor allem in den Schlüsselbereichen² der Deklaration "Bevölkerung und Kultur";
- Aufbau bzw. Verstärkung der transnationalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den Organisationen lokaler und regionaler Körperschaften, Vereinigungen und Nichtregierungsorganisationen im Alpenraum bei der Entwicklung von Programmen und Projekten, die auf die Inhalte der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ Bezug nehmen;
- Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen nationalen Regierungen (z.B. Ministerien) und Regionen und lokalen Körperschaften bei der Entwicklung von Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele der Alpenkonvention und der Deklaration "Bevölkerung und Kultur";
- die Einrichtung einer weiteren direkten Gesprächsrunde zwischen den Vertretern und Vertreterinnen der Vertragsparteien zur Diskussion der konkreten, gebietsbezogenen Problematiken aus Sicht der Alpenbevölkerung;

Die Ergebnisse, die mit der Durchführung dieser Aktivitäten angestrebt werden, sind eng mit der

¹ Der Ständige Ausschuss hat in seiner 36. Sitzung seine Unterstützung bei der Verwirklichung dieser Strategie zur Förderung der Deklaration "Bevölkerung und Kultur" durch folgenden Beschluss endgültig bestätigt:

Der Ständige Ausschuss

1. nimmt den Bericht der italienischen und der österreichischen Delegation zur Kenntnis und dankt ihnen für ihre Bemühungen,
2. ersucht die Vertragsparteien und Beobachter, sich aktiv an gemeinsamen Initiativen zur Umsetzung der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ zu beteiligen und dabei in angemessener Weise einschlägig tätige Organisationen einzubeziehen.

² Gemeinschaftsbewusstsein und Kooperation; Kulturelle Vielfalt; Lebensraum, Lebensqualität und Chancengleichheit; Wirtschaftsraum; Rolle der Städte und ländlichen Räume

Erreichung der oben genannten Ziele verbunden und sollen kurz- und mittelfristig überprüfbar sein im Hinblick auf:

- Stärkung der Kenntnisse und des Bewusstseins der lokalen Verwaltungen, der *Stakeholder* (Interessenträger) und der lokalen Bevölkerung im Allgemeinen hinsichtlich der Ziele der Alpenkonvention und der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“;
- ein größeres Verständnis und Bewusstsein der Vertreter und Vertreterinnen der Zentralverwaltungen für die aktuellen Entwicklungen vor Ort und für die Erwartungen der Bevölkerung bezüglich der für sie relevanten Themen der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“;
- Informations- und Erfahrungsaustausch sowie Verbreitung von *Best Practices* unter den Verwaltern und Verwalterinnen sowie Fachleuten von lokalen Körperschaften und im Alpenraum tätigen Vereinigungen;
- Erstellung und Verbreitung einer Schlussveröffentlichung, um die Aufmerksamkeit für dieses Thema langfristig aufrechtzuerhalten;
- Aufbau einer Dokumentationsbasis als Beitrag zur Überprüfung der Umsetzung der Deklaration durch die Vertragsparteien;
- Verstärkung des Informations- und Erfahrungsaustausches sowie der Verbreitung von *Best Practices* unter den Verwaltenden und Fachleuten von lokalen Körperschaften und im Alpenraum tätigen Vereinigungen;
- Durchführung von neuen Projekten und Programmen zur transnationalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den Organisationen lokaler und regionaler Körperschaften, Vereinigungen und Nichtregierungsorganisationen im Alpenraum, die zur Umsetzung der Deklaration beitragen.

Bisher wurden unter der Schirmherrschaft der Alpenkonvention und mit der Unterstützung von lokalen Körperschaften und Vereinigungen bedeutende Initiativen zur Förderung der Umsetzung der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ in Villach³ (A), in Dobrovo⁴ (SL), in Ostana⁵ (I-Cuneo) und in Steinbach am Attersee⁶ (A) organisiert und durchgeführt.

³ Die erste Veranstaltung in Villach am 3. und 4. März 2008 bot dank der Zusammenarbeit zwischen Österreich, Italien und dem Ständigen Sekretariat die Gelegenheit, **Ziele und Inhalte der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ einem breiten internationalen Publikum in den Plenarsitzungen vorzustellen und die einzelnen Themen in fünf parallel stattfindenden Workshops** (zu den fünf Themenblöcken der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“) **zu vertiefen**. Am Ende der Workshops wurde an die Teilnehmer ein Fragebogen verteilt, der ein zusätzliches Instrument zur Bewertung der Ergebnisse der Initiative und eine Orientierungshilfe für die Organisationen ähnlicher Initiativen in Zukunft darstellt.

⁴ Das Seminar, das auch wegen des thematischen Bezugs zu den Schwerpunkten, die sich Slowenien für seine EU-Präsidentschaft gesetzt hat, am 28. und 29. Mai 2008 in Dobrovo stattfand, befasste sich dank der Zusammenarbeit zwischen Slowenien, Italien, dem französischen Vorsitz und dem Ständigem Sekretariat, eingehend mit der **Baukultur in den Alpen im Lichte des Klimawandels**, unter Bezugnahme auf die in Punkt 3.1 der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ genannten Ziele (siehe hierzu Fußnote 2). Bei dieser Gelegenheit wurde auch nach möglichen Synergien zwischen der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ und der Deklaration zum Klimawandel der Alpenkonferenz gesucht.

⁵ Die Tagung, die am 26. und 27. Juni 2008 in Ostana stattfand, war dank der Zusammenarbeit zwischen Italien, dem Ständigen Sekretariat und dem französischen Vorsitz und angesichts der besonderen Maßnahmen der Gastgebergemeinde zur Wiederbelebung ihres Berggebietes und wegen ihrer Lage inmitten eines okzitanischen Tals nahe der italienisch-französischen Grenze eine ideale Gelegenheit zur Vertiefung des Themenblocks **“Kulturelle Vielfalt”** der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ (einschließlich der dazugehörigen Unterthemen, siehe Fußnote 2).

⁶ Von 12. bis 15. Oktober 2017 fand in Steinbach am Attersee die 10. Jahrestagung der Bergsteigerdörfer unter dem Titel **“Gemeinschaft – Lebensqualität – Kreativität. Die Kultur der Bergsteigerdörfer”** statt. Sie widmete sich im Speziellen der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ und fokussierte auf die Themen „Gemeinschaftsbewusstsein, Identität, Lebensqualität und kreative Milieus“. Diskutiert wurden Antworten auf die Frage, welche soziokulturellen und ökonomischen Rahmenbedingungen es für das „gute Leben“ in den Bergen braucht.

Um die Bewusstwerdung betreffend die Besonderheiten, die den Bereich „Bevölkerung und Kultur“ kennzeichnen, zu verbessern, erscheint es sinnvoll, die wichtigsten Ergebnisse kurz zusammenzufassen:

- Die starke Bedeutung des Themas Bevölkerung und Kultur, spiegelt sich auch in den Mehrjährigen Arbeitsprogrammen der vergangenen Jahre wider. Im Arbeitsprogramm [2017-2022](#) ist „Bevölkerung und Kultur“ eine von sechs Prioritäten. Dieser Stellenwert wirkt sich auch auf die Auswahl und Gestaltung der Projekte des Ständigen Sekretariats der Alpenkonvention sowie der Mitgliedsstaaten aus.
- Aktivitäten (Analysen, Studien und Diskussionen), die innerhalb der Arbeitsgruppe „Bevölkerung und Kultur“ in den Jahren 2001 – 2006 von Vertragsparteien, Beobachtern und Experten unternommen wurden
- Initiativen, die gemeinsam von den Vertragsparteien im Rahmen dieser Strategie zur Förderung der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ durchgeführt wurden.

Die Ergebnisse der gemeinsamen Aktivitäten der Vertragsparteien – insbesondere **Bereichsspezifität und ermittelte Schwerpunktthemen** aus der Sicht der Fachleute und der teilnehmenden Öffentlichkeit – sind im beigefügten Anhang der standardisierten Struktur ersichtlich.

ABSCHNITT II

FRAGEBOGEN

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Die zu beantwortenden Fragen sind grau unterlegt.

Sollten sich beim Ausfüllen des Fragebogens Schwierigkeiten ergeben, beantworten Sie die jeweiligen Fragen so gut es möglich ist. Auf solche Schwierigkeiten können Sie sodann unter der Rubrik „Raum für eventuelle zusätzliche Anmerkungen“ hinweisen.

Die Antworten auf die Fragen sollen ein möglichst umfassendes Bild vom Umsetzungsstand der Deklaration "Bevölkerung und Kultur" liefern, weshalb in einigen Fällen, vor allem bei bejahenden Antworten, eine ausführlichere Beantwortung sinnvoll wäre, die die durchgeführten Maßnahmen und Initiativen einschließlich allfälliger Besonderheiten auf Regional- oder Gemeindeebene im Detail beschreibt.

Die Formulierung des Fragebogens folgt grundsätzlich den Formulierungen der Deklaration Bevölkerung und Kultur. Die im Fragebogen enthaltenen Fragen ändern nicht die Verpflichtungen, die sich für die Vertragsparteien aus der Alpenkonvention und ihren Protokollen ergeben.

Die von der ausfüllenden Vertragspartei als vertraulich eingestufteten Informationen sind bei der Beantwortung des Fragebogens als solche zu bezeichnen.

Die Fragen beziehen sich jeweils auf die ausfüllende Vertragspartei und deren Gebiet bzw. den auf deren Gebiet befindlichen Alpenraum. Unter Alpenraum ist der gemäß Artikel 1 der Alpenkonvention definierte Anwendungsbereich der Alpenkonvention zu verstehen.

Die ausfüllende Vertragspartei wird im Fragebogen als „Land“ bezeichnet. Auf eine gesonderte Bezeichnung der Europäischen Gemeinschaft wurde der Einfachheit halber verzichtet. Die Bezeichnung „Land“ gilt für die Zwecke dieses Fragebogens entsprechend für die Europäische Gemeinschaft.

Angaben zu Herkunft und Erstellung des Berichts

Name der Vertragspartei	Österreich
-------------------------	------------

Benennen Sie die nationale Kontaktstelle:	
Name der nationalen Kontaktstelle	Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT)
Name und Bezeichnung der verantwortlichen Personen	Dr. Ewald Galle/DI Katharina Zwettler
Postanschrift	Stubenbastei 5 A - 1010 Wien
Telefonnummer	+43 (0) 1 71100/611617 oder 614002
Faxnummer	+43 (09 1 5131679 1080
E-Mail Adresse	ewald.galle@bmnt.gv.at katharina.zwettler@bmnt.gv.at

Unterschrift der für die Einreichung des Berichts verantwortlichen Person	
Datum der Einreichung des Berichts	

Nennen Sie die beteiligten Stellen (z.B. Nichtregierungsorganisationen, Gebietskörperschaften, wissenschaftliche Einrichtungen).
Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen Amt der Niederösterreichischen Landesregierung Amt der Kärntner Landesregierung Amt der Tiroler Landesregierung

Teil 1: Allgemeiner Teil

1. Schildern Sie zusammenfassend, was bisher unternommen wurde und was geplant ist, um die Umsetzung der Ziele der Deklaration B+K zu unterstützen?

(Sie können an dieser Stelle auch über sonstige allgemeine Aktivitäten, die im Zusammenhang mit der Deklaration B+K stehen, aber über deren Ziele hinausgehen, berichten oder über Aktivitäten oder Programme, die die Ziele der Deklaration B+K außerhalb Ihres Landes fördern.)

-

Raum für eventuelle zusätzliche Anmerkungen:

Es kommt nicht von ungefähr, dass die Zielvorgabe zu Bevölkerung und Kultur an oberster Stelle des zentralen Artikels 2 in der Alpenkonvention steht. Die heterogene Struktur der Mutterkonvention spiegelt sich daher auch im Inhalt der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ wider.

Als allen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen durchgängiger, gemeinsamer Wert steht die Vielfalt des Alpenraumes besonders im Vordergrund. Von großer Bedeutung ist der Aspekt, dass der vitale Anspruch der im Alpenraum lebenden Bevölkerung, dauerhaft zu überleben und zu wirtschaften als wesentliche Orientierungshilfe ausdrücklich festgehalten wird.

Mit der vorliegenden Deklaration eröffnet sich die einmalige Chance, die Alpenkonvention als gesellschaftliches Instrument zu etablieren. Vorrangig werden aber Antworten erwartet, wie der Bevölkerung im Alpenraum eine soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung im Gleichklang mit einer geschützten und nachhaltig bewirtschafteten Umwelt gewährleistet und wie der im Alpenraum drohende Strukturverlust aufgehalten werden kann.

Damit der Schutz des Alpenraumes in seiner funktionalen Gesamtheit aber auch ein Thema bleibt, mit dem sich alle im Alpenbogen lebenden Menschen identifizieren können, ist es notwendig, die Inhalte der Deklaration zu verbreiten und den Betroffenen dabei die Möglichkeit der Partizipation zu bieten.

Die Deklaration umfasst Zielsetzungen, die vielfach aufgrund der räumlichen Betroffenheit einiger österreichischer Bundesländer von unterschiedlicher Relevanz sind (Alpenstädte, regionale Sprachen, ...). Die Umsetzung der relevanten Ziele wird daher generell – auch nach Maßgabe der finanziellen Ressourcen – angestrebt, alleine die Zugehörigkeit zum Geltungsbereich der Alpenkonvention löst aber in vielen Fällen keine darüber hinausgehenden, speziellen Maßnahmen aus.

Als Umsetzungsinitiative zu erwähnen wäre der Aktionsplan der Lokalen Agenda 21 (LA 21) mit dem Ziel, den alpinen Lebensraum in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht nachhaltig zu gestalten, etwa im Wege der Dorferneuerung. Die Ziele der Dorferneuerung waren schon immer danach ausgerichtet, die Lebensqualität im Dorf und die Gemeinschaft zu stärken.

Österreich hat sich als erster Alpenstaat, unterstützt von Italien, Slowenien und dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention, der Frage der Umsetzung der Deklaration gestellt und mit einer Auftaktveranstaltung am 3./4. März 2008 in Villach zur Grundfrage nach der Tauglichkeit der Deklaration im täglichen beruflichen Umgang, ob in behördlichen Verfahren oder in konkreten Projektaktivitäten, einen ersten Impuls für die Implementierung gesetzt.

Ergänzende Fragen

Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Deklaration B+K

1. Bestanden und bestehen Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Verpflichtungen der Deklaration B+K?			
Ja	x	Nein	x
Wenn ja, welche?			
Da es vielerorts an einer strukturellen und damit budgetär und personell ausreichenden Ausstattung mangelt, kann oft nur das genannt werden, was im Bemühen diverser Institutionen, wie beispielsweise dem Salzburger Landesinstitut für Volkskunde, unternommen wurde.			

Schwierigkeiten bei der Ausfüllung des Fragebogens

2. Gab es Schwierigkeiten bei der Ausfüllung des Fragebogens?			
Ja	x	Nein	
Wenn ja, welche? Haben Sie Verbesserungsvorschläge?			
Da die Fragestellungen zum Teil recht allgemein bzw. die abgefragten Maßnahmen und Aktivitäten meist nicht auf den Geltungsbereich der Alpenkonvention beschränkt sind, kann aus diesem Fragebogen ein Umsetzungsstand der Alpenkonvention nur sehr schwer abgelesen werden; weiters beziehen sich viele Fragen auf qualitative Kriterien, die – wenn überhaupt – nur mit sehr großem Aufwand erfasst werden könnten und über die vielfach keine Informationen vorliegen.			
Die Fragen sind nur selten mit einem JA oder NEIN zu beantworten, was auf die kleinräumliche Differenzierung verschiedener Vorgangsweisen zurückzuführen ist.			

Teil 2: Besonderer Teil betreffend die Ziele der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ der IX. Alpenkonferenz (Deklaration vom 9.11.2006)

I. Gemeinschaftsbewusstsein und Kooperation

Gemeinschaftsbewusstsein und Identität

1. Wird die gemeinsame Verantwortung der inner- und außeralpinen Bevölkerung sowie aller politischen Entscheidungsebenen für die Erhaltung der kulturellen Besonderheiten des alpinen Lebensraums, namentlich zur Stärkung des Gemeinschaftsbewusstseins und der Identität der ansässigen Bevölkerung gestärkt?			
Ja	<input checked="" type="checkbox"/> (nicht durchgängig)	Nein	
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
Durch wissenschaftliche Projekte, die europäische Kulturzusammenhänge bewusst machen, wie etwa ein Maskenprojekt mit einem Kalender für die interessierte Bevölkerung.			
Eventuelle Bemerkungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Die vom BMNT gesetzten forst-kulturellen Aktivitäten zielen besonders auf die Bewusstseinsbildung, die Besonderheiten der jeweiligen Region bzw. Betriebsstandorte zur Darstellung und Entwicklung kultureller Potenziale im Umfeld des Waldes ab. Der bisher erzielte Projektoutput lässt eine engere, sowohl themen- als auch gemeindeübergreifende Zusammenarbeit im Alpenraum und darüber hinausgehend erwarten. • „Konferenz „Stirbt der ländliche Raum? Der demographische Wandel im Alpenraum“, Ende November 2015 in Kärnten: Damit wurden die Ergebnisse des 5. Alpenzustandsberichts „Demografischer Wandel“ präsentiert und das Bewusstsein für die Veränderungen und Unterschiede in der demografischen Entwicklung zwischen ländlichen und urbanen Räumen verstärkt. • Erstellungsprozess des Landesleitbildes „ZukunftsRaum Tirol“ • Schwerpunktsetzungen in den INTERREG-Programmen • Weiterentwicklung von (auch grenzüberschreitenden) Strukturen zur Stärkung der eigenständigen Regionalentwicklung • Erarbeitung von Leitbildern in den Gemeinden und deren Verwirklichung • Einbeziehen der Bevölkerung auch zur Stärkung des Gemeinschaftsbewusstseins und der Identität mit der Heimatgemeinde <p>Grundsätzlich ist aber der Alpenraum immer noch in viele Einzelinteressen gespalten, von einer spürbaren Solidarität ist im Grunde nicht viel zu bemerken.</p>			

2. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen zur besonderen Stärkung dieser gemeinsamen Verantwortung getroffen wurden.		
---	--	--

	Ja	Nein
Unterstützung von Organisationen, die diese Werte vermitteln	x	
Förderung und Weiterentwicklung von Partnerschaften zwischen lokalen und regionalen Gebietskörperschaften in den Alpen	x	
Aktivitäten, die der Bevölkerung den Zugang zu historischen, wirtschaftlichen und umweltrelevanten Kenntnissen über den alpinen Lebensraum vermitteln	x	
Informations- und Bildungsprogramme über die Alpenkonvention und ihre Protokolle	x	
Gemeinsame Projekte	x	
Sonstige	x	
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
<ul style="list-style-type: none"> • Ein besonderes Projekt zur Stärkung der gemeinsamen Verantwortung für den ländlichen alpinen Raum ist das vom Österreichischen Alpenverein (OeAV) initiierte und finanziell vom BMNT und der EU im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung getragene Projekt „<i>Bergsteigerdörfer</i>“ in Zusammenarbeit mit den Gemeinden im Berggebiet. • INTERREG-Projekte mit Italien • INTERREG-Projekt mit Slowenien 		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
<ul style="list-style-type: none"> • Um der slowenischen Volksgruppe einen besseren Zugang zur Landesverwaltung zu ermöglichen, wurde bereits 1990 und österreichweit einzigartig das Volksgruppenbüro beim Amt der Kärntner Landesregierung eingerichtet und fungiert im Rahmen der Landesamtsdirektion als Dienst- und Servicestelle für Belange der slowenischen Volksgruppe. Zu den wesentlichen Aufgaben gehören u. a. die Erarbeitung von vertrauensbildenden Konzepten und Maßnahmen, die Mitwirkung an Verordnungsentwürfen, die Arbeit als Kontaktstelle zwischen dem Land und Bundesstellen, als Geschäftsstelle für den Verkehr mit slowenischen Organisationen und dem Volksgruppenbeirat, als Dokumentationsstelle und Bibliothek in Bezug auf in- und ausländische Volksgruppen, als Übersetzungs- und Dolmetschdienst weiters die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, das Publikations- und Veranstaltungswesen (jährliche Kulturwoche, jährlicher Volksgruppenkongress), das Subventionswesen sowie administrative Belange. • Abhaltung diverser Veranstaltungen, wie der mittlerweile schon traditionellen „Kulturwoche der Kärntner Slowenen“, die der Präsentation des reichhaltigen kulturellen Schaffens der Kärntner Slowenen in all ihrer Vielfalt (Musik, Literatur, Tanztheater, Chorgesang, Trachtenausstellungen etc...) dient oder der bereits zum 20. Mal stattfindende Europäische Volksgruppenkongress. • Initiierung, Durchführung und fachliche Begleitung themenspezifischer Veranstaltungen im forst-kulturellen Umfeld, etwa eine Köhlereitagung (Rohr am Gebirge) oder Pechertagung 		

(Baden).

- Einbeziehung diverser Organisationen in Leitbild-Entwicklungsprozesse, wie z.B. beim „ZukunftsRaum Tirol“ oder bei der Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie
- Schaffung regionaler Planungsverbände, der Regionalmanagement-Einrichtungen und der INTERREG-Räte bzw. Euregios
- Förderung des digitalen Tirol-Atlas im Rahmen von INTERREG
- Rahmenprojekt „Erhaltung und Revitalisierung dörflicher Strukturen unter besonderer Beachtung alpiner Siedlungsstrukturen“
- Jugendprojekt „Young village.com“
- INTERREG Projekt „FLU-LED“. Zur Sicherung des Sprach- und Kulturerbes wurden im slow.-Kärntner Grenzgebiet die Flur- und Hofnamen erhoben und in ein gemeinsames Kulturportal eingetragen. Im Jahr 2010 wurden die slow. Flur- und Hofnamen Kärntens in das UNESCO Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Alpine und außeralpine Kooperation

3. Werden die sprachliche Verständigung, der Dialog, die Zusammenarbeit und der Wissensaustausch innerhalb der Alpen sowie zwischen inner- und außeralpiner Bevölkerung als Mittel zur Stärkung des gegenseitigen Verständnisses und der gegenseitigen Achtung gefördert?			
Ja	<input checked="" type="checkbox"/>	Nein	
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
Im Wesentlichen geschieht das in der INTERREG-Zusammenarbeit, grenzüberschreitend und im Alpenraum; Kontakte zu außeralpinen Bereichen (überregionale Kooperationen) sind selten. In den aktuellen forst-kulturellen Bildungs- und Projektinitiativen wird großer Wert auf das Erreichen städtischer Einzugsgebiete als potenziell Interessierte und Mitwirkende an bildungs- oder auch touristisch relevanten Angeboten gelegt. Weitere Beispiele sind die Zusammenarbeit mit Universitäten innerhalb der Alpen oder das Projekt Young Academics Awards. 2019 war dem Thema „Nachhaltiges Wassermanagement in den Alpen“ gewidmet.			
Eventuelle Bemerkungen			
-			

4. Wird die nachhaltige Regionalentwicklung durch Kooperation und Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Kulturgemeinschaften der Alpen und mit anderen Gebirgsräumen der Welt gestärkt?			
Ja	<input checked="" type="checkbox"/>	Nein	
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
• Im Rahmen der Konferenz „Rolle der Frauen in Bergregionen“, von Österreich 2017			

<p>veranstaltet, diskutierten Frauen aus verschiedenen Bergregionen der Welt über regionale Lösungen für globale Herausforderungen, die speziell Frauen betreffen. Ergebnis ist eine Deklaration.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Laufende Vernetzung forst- aber auch agrar-kultureller Ziele und Aktivitäten mit bestehenden und neu geschaffenen Netzwerkinstrumenten für ländliche bzw. benachteiligte Gebiete im Rahmen von „Netzwerk Zukunftsraum Land“ • Studien und Exkursionen zum Thema „Alte Bausubstanz“, „Neues Bauen in den Alpen“ „Gemeinde- und Kulturprojekte“ in Österreich, Italien, der Schweiz und Deutschland
Eventuelle Bemerkungen
<p>Österreich hat u. a. mit einer breiten Etablierung des Instrumentes LEADER zahlreiche Impulse zur Entwicklung der Regionen im ländlichen, insbesondere alpinen Bereich, geschaffen – und mit der Neustrukturierung im Rahmen von „Netzwerk Zukunftsraum Land“ die Verknüpfung der Sektoren und Regionen noch wesentlich intensiviert.</p> <p>Weitere Kooperationen im Rahmen von INTERREG, aber auch der Arge Alp.</p> <p>Es bleiben aber immer noch Erfahrungsaustausch und Kooperation auf unterschiedliche Regionen innerhalb des Alpenraumes beschränkt.</p>

5. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen im genannten Sinne die Verständigung und gegenseitige Achtung besonders gefördert (Frage 3) oder die nachhaltige Regionalentwicklung besonders gestärkt wurde (Frage 4).	Ja	Nein
Errichtung bzw. Konsolidierung und Weiterentwicklung grenzüberschreitender und interregionaler Kooperationsnetzwerke	x	
Aktivitäten zur Förderung des Kulturaustauschs sowie Informations- und Erfahrungsaustausch zu spezifischen Themen	x	
Durchführung von Veranstaltungen, Ausstellungen, Veröffentlichungen, Filmproduktionen und Forschungsarbeiten	x	
Schaffung und Verbreitung von mehrsprachigen Veröffentlichungen in den Sprachen des Alpenraumes	x	
Projekte im Rahmen von internationalen Bergpartnerschaften		
Grenzüberschreitende inneralpine, transalpine und internationale Austauschprogramme	x	
Sonstige	x	
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
-		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
<ul style="list-style-type: none"> • Zweisprachigkeit im INTERREG-Programm zwischen Österreich und Italien. • Im Wege der ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung mit sämtlichen europäischen 		

Mitgliedern der ARGE

Transparenz und Partizipation

6. Wird die bedeutende Rolle der Zivilgesellschaft im Bemühen um die nachhaltige Entwicklung des Alpenraums anerkannt, die größtmögliche Transparenz in den Beziehungen zwischen der staatlichen Verwaltung und der Bevölkerung gefördert sowie die Bevölkerung an den öffentlichen Angelegenheiten beteiligt?

Ja	<input checked="" type="checkbox"/>	Nein	<input type="checkbox"/>
----	-------------------------------------	------	--------------------------

Nennen Sie einige exemplarische Fälle.

Agenda 21, Bürgerbeteiligung in Planungsverfahren im üblichen Ausmaß sowie die Einbindung der Zivilgesellschaft in den Leitbildprozess „ZukunftsRaum Tirol“.

Eventuelle Bemerkungen

Die nachhaltige Entwicklung des Raumes sowie die größtmögliche Transparenz zwischen Verwaltung und Bevölkerung ist eine generelle Zielsetzung, sodass es keine speziellen Maßnahmen für die Bevölkerung im Geltungsbereich der Alpenkonvention gibt.

Es gibt aber immer noch eine Diskrepanz zwischen den Ankündigungen und der Realität. Generell ist in Österreich ein Trend zu Bottom-Up-Prozessen erkennbar.

7. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen die Transparenz in den Beziehungen der staatlichen Verwaltung und der Bevölkerung gefördert oder die Bevölkerung an den öffentlichen Angelegenheiten beteiligt wurde.	Ja	Nein
--	----	------

Förderung der Aus- und Weiterbildung der Entscheidungsträger zum Thema Partizipation und Mediation	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	-------------------------------------	--------------------------

Unterstützung von Lokalen Agenda 21 Prozessen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
---	-------------------------------------	--------------------------

Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
----------	--------------------------	--------------------------

Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.

-

Nennen Sie einige exemplarische Fälle.

- Bildungsexkursionen und Erfahrungsaustausch
- Veranstaltungen „Schule der Dorferneuerung“
- Lokale Agenda 21-Prozesse

II. Kulturelle Vielfalt

Materielles, immaterielles Kulturerbe

1. Werden das vorhandene materiellen und immaterielle Kulturerbe sowie die überlieferten

Kenntnisse – insbesondere für die Formen der Kulturlandschaftsgestaltung sowie das architektonische und kunsthistorische Erbe, einschließlich der traditionellen Arbeitsmethoden der land- und forstwirtschaftlichen, handwerklichen und industriellen Produktion – erforscht, erhalten und entwickelt?			
Ja	<input checked="" type="checkbox"/>	Nein	<input type="checkbox"/>
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
<ul style="list-style-type: none"> • Statement der Plattform Berglandwirtschaft zum Thema „Die Alm/Alpwirtschaft als kulturelles Erbe“ (2019) • Kulturlandschaftsinventar Montafon (KLIM) – ein Projekt zur Erfassung der Einrichtungen der Dreistufenlandwirtschaft außerhalb des Dauersiedlungsraumes im Montafon, Vorarlberg (LEADER-Projekt 2008-2010, Projektverantwortlicher: Dr. Peter Strasser, http://www.stand-montafon.at/stand-montafon/Projekte/SMArtikel.2009-08-18.3235) • Zertifikatslehrgang Forst+Kultur (siehe auch schulische/berufliche Weiterbildung) • Initiierung des Forst-Kultur-Netzwerkes Österreich (rund 1 bis 2 fachspezifische Veranstaltungen zu forst-kulturellen Fragestellungen pro Jahr mit laufendem Daten-Wissensaustausch) • Intensive Zusammenarbeit der Forstwirtschaft mit der Österreichischen UNESCO Kommission zum Immateriellen Kulturerbe (Abhaltung themenspezifischer Workshops etc.) • Pro Vita Alpina im Bereich der Kultur- und Regionalentwicklung im Alpenraum • Institut für Volkskultur und Kulturentwicklung, das sich mit traditionellen Kulturen im Alpenraum, mit Alltagskultur und „alternativen“ Kulturen und ihren lokalen Entwicklungen beschäftigt • Museum Tiroler Bauernhöfe Kramsach: Zielsetzung ist die Dokumentation der bäuerlichen Kultur; althergebrachte Wirtschaftsweisen, Architektur und Geräte zeigen Lebensformen, die weitgehend zurückgedrängt werden und in Vergessenheit geraten • Einzelprojekte, wie etwa ein virtuelles Haus der Geschichte; Bausubstanz und Ortsbild zwischen Tradition und Erneuerung; Bergbauerlebnisse in den Ostalpen; KULTUR.LAND.(WIRT)SCHAFT. Strategien für die Kulturlandschaft der Zukunft; Bewegtes Leben – Kulturerbe Film; Gesamttiroler Jugendquiz; etc. • Publikationen, z.B. Geschichte der Kunst in Tirol, Kunsthandwerk in Tirol; Musikgeschichte Tirols; Tiroler Orte des Durch- und Übergangs in zeithistorischer und volkskundlicher Sicht, etc. • MASKE BRAUCH(T) SPIEL. Eine Tagung für Experten und Laien, Maskenschnitzer und Sammler, für Liebhaber des Maskenwesens und Volksschauspiels. Veranstalter: Salzburger Institut für Volkskultur und Kulturentwicklung in Innsbruck. • Masken Kalender 2010. Materielle Zeugnisse immaterieller Kulturgeschichte(n): Masken der Sammlung Baumgartner (Salzburger Beiträge zur Volkskunde 18). Hg. Fr. Prof. Dr. Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Salzburger Landesinstitut für Volkskunde; 2009. ISBN: 			

3-901681-10-8.

- Erhaltung der traditionellen Kommunikation beim Betrieb von Riesen für die Holznutzung
- Aktive Förderung des Brauchtums sowie der Volkskultur in all ihren Ausdrucksformen. (Volkstanz, Tracht, Musik, Theater)

Eventuelle Bemerkungen

Es wäre angebracht, auch den Alpinismus und die alpinistische Entwicklung als fixen Bestandteil des immateriellen Kulturerbes in den Alpen anzuführen.

2. Werden die moderne Kultur sowie die Pflege und Weiterentwicklung der regionalen und lokalen Traditionen im Bereich der Ausdrucks- und Darstellungsformen (Bräuche, Literatur, Musik, Tanz, Theater, Kommunikationsformen usw.) unterstützt?

Ja

Nein

Nennen Sie einige exemplarische Fälle.

Seit dem Jahr 2015 organisiert das Büro der Alpenkonvention jährlich im Rahmen des Internationalen Tages der Berge das "Berge lesen Festival - Feier des alpinen Kulturerbes im Rahmen des Internationalen Tages der Berge". Die Idee ist es, Veranstaltungen an vielen unterschiedlichen Orten in und rund um die Alpen zu initiieren, die der Literatur und den Bergen gewidmet sind. Das Berge lesen Festival ermutigt zum Feiern von kulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten in den Alpen und verbindet gleichzeitig Berge und Kultur. Dieses Festival wird auch in Österreich an vielen Orten durchgeführt. Siehe auch: <https://www.alpconv.org/de/startseite/projekte/berge-lesen-festival/>

Weiters ist auf die Aktivitäten der Vereine und Verbände zu verweisen, deren Kernaufgabe die Pflege und Weiterentwicklung der Traditionen im Bereich der Ausdrucks- und Darstellungsformen ist.

Tirol: Theaterverband Tirol; der Tiroler Blasmusikverband, der Tiroler Landestrachtenverband; die ARGE Volkstanz Tirol; der Tiroler Sängerbund; der Tiroler Volksmusikverein; das Institut für Tiroler Musikforschung etc. Diese Vereine und Verbände pflegen auch einen regen Austausch mit Partnerorganisationen in anderen Ländern, um die gemeinsamen Traditionen im alpinen Kulturraum zu pflegen und weiterzuentwickeln.

Niederösterreich: Die Förderung der regionalen Kultur zählt zu den zentralen Aufgaben der Volkskultur Niederösterreich. Mit Publikationen, Weiterbildungen und Modellveranstaltungen, mit der Gestaltung von Festen, Feierlichkeiten und Bräuchen leistet sie einen wesentlichen Beitrag für ein Miteinander und für die Gemeinwesenarbeit allgemein. Als Beispiel ist hier die Förderung durch den Niederösterreichischen Blasmusikverband (NÖBV) zu nennen.

Eventuelle Bemerkungen

In den forst-kulturellen Bildungsangeboten werden neben der Auseinandersetzung mit Aspekten der historischen Kulturschöpfung auch künstlerische Ausdrucksformen der Moderne (Bildende Kunst, Literatur, auch digitale Medien/Film im Umfeld des Waldes/der Kulturlandschaften) von Fachexpertinnen/Fachexperten und Kulturschaffenden vermittelt und

gelehrt und damit die Aufmerksamkeit gezielt auf das zeitgenössische Kulturschaffen zu Wald und Holz gelenkt.

3. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen das vorhandene materielle und immaterielle Kulturerbe und die überlieferten Kenntnisse erforscht, erhalten oder entwickelt wurden oder mit denen die moderne Kultur sowie die Pflege und Weiterentwicklung der regionalen und lokalen Traditionen im Bereich der Ausdrucks- und Darstellungsformen unterstützt wurde.	Ja	Nein
Errichtung und Ausbau von lokalen und regionalen Dokumentationszentren über das materielle und immaterielle Natur- und Kulturerbe und deren Vernetzung	x	
Bewahrung und Instandsetzung von Strukturen und Gebäuden mit historischem und architektonischem Wert	x	
Berufliche Ausbildungsangebote zur Weitergabe der historischen Handwerkstechniken im Alpenraum	x	
Unterstützung innovativer Formen der Kulturarbeit und des kulturellen Ausdrucks	x	
Programme und Projekte im Informations- und Bildungsbereich (Kurse, Wettbewerbe, experimentelle Werkstätten usw.) zur Vermittlung von überliefertem Wissen und Traditionen	x	
Förderung der Zusammenarbeit einschlägiger öffentlicher oder privater Museen, von Bildungseinrichtungen und privaten Akteur/innen	x	
Sonstige		
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
-		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
<ul style="list-style-type: none"> • KLIM – siehe oben Pkt. II. 1 • Museumsdokumentation Vorarlberg (2007-): Projekt des Landes Vorarlberg zur Vernetzung der Museen Vorarlbergs für die Inventarisierung der Sammlungsbestände und für deren gemeinsame Präsentation online mittels Datenbank (online ab Februar 2010) • Der Alpinismus als immaterielles Kulturerbe wurde im Rahmen des bereits genannten OeAV-Bergsteigerdorfprojektes, ausdifferenziert nach Gebirgsgruppen, bearbeitet. Im OeAV-Hauptverein wurde zudem ein großes, für Interessenten zugängliches Alpenvereins-Archiv eingerichtet. • Dokumentationszentren: <ul style="list-style-type: none"> ○ Kunstkataster: Zielsetzung ist die systematische Erfassung und Digitalisierung aller materieller Kulturgüter in Tirol ○ Musikkataster: systematische Erschließung von Musikhandschriften, Musikinstrumenten und musikikonographischer Zeugnisse 		

- Tiroler Volksliedarchiv: Erschließung und Erforschung des Volksliedgutes auch für die Öffentlichkeit; Neustrukturierung durch Eingliederung in die Tiroler Landesmuseenbetriebs GmbH
- Brennerarchiv der Universität Innsbruck und Dokumentationsstelle für Südtiroler Literatur: Datenbank zur Tiroler Literatur und Verwahrung und Bearbeitung Südtiroler Nachlässe
- Die Bewahrung und Instandsetzung von Gebäuden mit historischem Wert durch die Denkmalpflege in Tirol, wobei die notwendigen Strukturen und Finanzmittel vom Land Tirol und der Landesgedächtnisstiftung sichergestellt werden.
- Diverse Kulturinitiativen, , Institut für Volkskultur und Kulturentwicklung oder die Neue Volksmusik im 21. Jahrhundert, Feldforschung im Dreiländereck sowie Erzählfestivals und zeitgenössische Tanzprojekte mit Sagenstoffen aus dem Alpenraum etc.
- 4. Programme und Projekte zur Vermittlung von überliefertem Wissen und Traditionen sind Gegenstand der zahlreichen Museen und Erwachsenenbildungseinrichtungen des Landes Tirol. Die Vernetzung und Zusammenarbeit erfolgt in Arbeitsgemeinschaften und auf regionaler Basis, wie beispielsweise dem Museumsbund Außerfern. Die Entwicklung neuer Kooperationsformen ist auch ein wesentliches Kriterium des Tiroler Museumspreises.
- Maskenprojekt wie unter II/1 angeführt
- Lehrgang „Ehren.Sache“ der Länder Salzburg und Bayern zur Fortbildung von Menschen im Bereich ehrenamtlicher regionaler Kulturarbeit
- Diverse Lehrgänge für Natur- und Kulturvermittler (u.a. organisiert vom Umweltdachverband)

Sprachenvielfalt

4. Werden die notwendigen Rahmenbedingungen für die Pflege und Förderung der Sprachenvielfalt im Alpenraum – unter besonderer Berücksichtigung der angestammten Sprach- und Kulturgemeinschaften - verbessert?			
Ja	x	Nein	
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
<ul style="list-style-type: none"> • Mit dem Kärntner Kindergartenfondsgesetz 2001 hat sich die Förderkulisse für das private zweisprachige Kindergartenwesen auf einem sehr hohen Niveau etabliert und die Förderung der zwei- und mehrsprachigen Kindergärten im Siedlungsgebiet der slowenischen Volksgruppe zum Ziel gesetzt. • Beim Minderheitenschulbereich in Kärnten wurde das Minderheitenschulgesetz mit einer Erweiterung auf die vierte Schulstufe weiter ausgebaut. • Das Projekt „Mobile SprachförderpädagogInnen“ in den Tiroler Kindergärten mit dem Ziel der mobilen Sprachförderung zum einen zur Erhaltung bzw. Förderung der jeweiligen Muttersprachen durch ausgebildete Stützkräfte und zum anderen zum Erlernen 			

<p>der deutschen Sprache als Unterrichtssprache; dabei handelt es sich um Elementarpädagoginnen und -pädagogen mit spezieller Qualifikation im Bereich der frühen sprachlichen Förderung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Initiative „Interkulturelles Erleben und Lernen“ mit der Provinz Trient im Bereich Kindergarten seit dem Jahr 2001/02 • Bilingualer Unterricht in Schulen der Stadt Innsbruck einhergehend mit einem Austauschprogramm zwischen dem Raum Trentino und Tirol • Projekt „Korpus Südtirol“ - korpusbasierte Sprachbeobachtung, -analyse und -beratung in mehrsprachigen Grenzgebieten
Eventuelle Bemerkungen
-

5. Werden die Bedeutung und der Wert des toponomastischen Erbes (insbesondere Orts- und Flurnamen) im Alpenraum – auch im Hinblick auf seine kulturhistorische Bedeutung – anerkannt und wird es aufgewertet?			
Ja	x (teilweise)	Nein	
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
<ul style="list-style-type: none"> • Univ.-Prof. Guntram Plangg: Die Flur- und Ortsnamen des Montafon (2009-2010), in Zusammenarbeit mit den Montafoner Museen: Erhebung und Etymologie der Toponyme des Montafons • Veröffentlichung des OeAV über die Ortsnamen im Nationalpark Hohe Tauern (Kärnten, Salzburg, Tirol) • In einschlägigen Bildungsprogrammen, etwa den erwähnten Zertifikats-Lehrgang, sowie in Veranstaltungen zum „Immateriellen Kulturerbe + Forst“ wird die Rolle der Flur- und Ortsnamen mit Waldbezug in Theorie und Praxis vorgestellt. einschließlich Gelände- und kartographischer Übungen. Dabei stehen als Ziele die Sensibilisierung für die dynamische Entwicklung des Landschaftsbildes, das Erkennen historischer Nutzungsformen, der historischen und aktuellen Verflechtung, agrarischer und forstlicher, aber auch früh-industrieller Aktivitäten im Vordergrund. • Publikation und Forschungsprojekt „Die Gemeindenamen Tirols- Herkunft und Bedeutung“ (Veröffentlichung des Tiroler Landesarchivs) • Kulturhistorische Namendokumentation der Alm- und Bergnamen von Innsbruck im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „HIMAT“ der Universität Innsbruck • Projekte, Publikationen, Tagungen und Symposien der Universität Innsbruck – Institut für Sprachwissenschaft • Dialekte im Salzburgisch-Bayerischen Grenzgebiet. Mit einem sprechenden Dialektatlas auf CD-ROM. Hrsg. Hannes Scheutz u.a. für EuRegio Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein 2007. 			

Eventuelle Bemerkungen
-

6. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen die notwendigen Rahmenbedingungen für die Pflege und Förderung der Sprachenvielfalt im Alpenraum verbessert (Frage 4) bzw. die Bedeutung und den Wert des toponomastischen Erbes anerkannt und dieses aufgewertet (Frage 5) wurden.	Ja	Nein
Gezielte Förderung der Sprachen des Alpenraums, insbesondere der Regionalsprachen einschließlich der Dialekte im Unterricht	x	
Aus und Weiterbildung der Lehrkräfte	x	
Beschaffung der notwendigen Lehrmittel	x	
Förderung der sprachlichen Vielfalt und der Mehrsprachigkeit sowie sprachliche Integration von Migrant/innen	x	
Aufbau von Partnerschaften zwischen Schulen verschiedener Sprachgebiete	x	
Kulturelle Veranstaltungen in lokalen Sprachen, insbesondere Musik-, Literatur- und/oder Theaterveranstaltungen, Sprachkurse, Printmedien und elektronische Medien	x	
Projekte zur Entwicklung und zum Erwerb von Gebietskenntnissen durch die Erforschung und Verwendung der Toponomastik	x	
Errichtung von Informationstafeln mit den wichtigsten und bedeutendsten Ortsnamen eines bestimmten Gebiets in den Gemeinden und Dörfern		
Sonstige		
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
-		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
<ul style="list-style-type: none"> • In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg werden ein Lehrgang „Interkulturelle Kompetenz“ und ein Lehrgang „Frühsprachliche Förderung“ angeboten. • Spezifische Fortbildung der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen durch ein- und mehrtägige Seminare zur Sprachstandsfeststellung und -förderung. • Siehe weiters die Beispiele zu II/4 und II/5 		

Kreatives künstlerisches Schaffen

7. Werden das Kunstschaffen in all seinen Ausdrucksformen und die künstlerische Auseinandersetzung mit alpenbezogenen Themen unterstützt?			
Ja	x	Nein	
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Einzelausstellungen und Projekten (z.B. Bergfilmfestival St. Anton) 			

<ul style="list-style-type: none"> • Kunstankäufe mit thematischem Bezug auf den Alpenraum • Siehe dazu auch die Antworten zu Frage II/2
Eventuelle Bemerkungen
-

8. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen das Kunstschaffen und die künstlerische Auseinandersetzung mit alpenbezogenen Themen unterstützt wurden.	Ja	Nein
Organisation von Kunstausstellungen und -veranstaltungen	x	
Wettbewerbsausschreibungen zur Gestaltung von Gütezeichen, Logos, "Corporate Design" für lokale Verwaltungen und Unternehmen im Alpenraum		x
Durchführung von Kunstkursen und -Workshops zu alpenspezifischen Themen	x	
Projekte und Initiativen zur künstlerischen Auseinandersetzung mit lokalen Rohstoffen des alpinen Raums	x	
Sonstige		
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
-		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
<ul style="list-style-type: none"> • Niederösterreichische Landesausstellung 2015: „Das ÖTSCHER:REICH – die Alpen und wir“ • Initiierung bzw. Unterstützung bei der Konzeption von Ausstellungsorten (Mariazellerland, Nationalpark Gesäuse, etc.) • Erste Impuls-Veranstaltungen zu Literatur und Wald; in Zusammenspiel v. Musik und Literarischer Deklamationen • Regionalinitiative speziell zu Musik + Wald im Bregenzerwald mit Schwerpunkt 19. und 20. Jahrhundert; Zielgruppe Schülerinnen und Schüler; begleitender Aufbau einer fundierten Datenbank zu Wald und Musik • Ausstellung „Berge – eine unverständliche Leidenschaft“ des Alpenvereinsmuseums • Förderung von Symposien und Kunstgegenständen (Steinbildhauersymposium, Skulpturen) 		

III. Lebensraum, Lebensqualität und Chancengleichheit

Siedlungsbedingungen und -strukturen

1. Werden die bestehenden Siedlungsstrukturen nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit sowie unter Berücksichtigung der territorialen Besonderheiten erhalten und modernisiert?			
Ja	x	Nein	

Nennen Sie einige exemplarische Fälle.
Landesaumordnungsprogramme und -konzepte, Örtliche Raumordnungskonzepte, Stadt- und Ortsbildschutz sowie Denkmalschutz und -pflege.
Eventuelle Bemerkungen
In den forst-kulturellen Bildungsprogrammen wird dem sachgerechten Erhalt und der Nutzung des kulturell wertvollen, regionstypischen Gebäudebestandes mit Schwerpunkt auf die historische aber auch rezente Holzarchitektur hohes Augenmerk gewidmet. Die Ziele und Vorgaben des Denkmalschutzes, aber auch Fragen der historischen, lokalen Identität werden dabei besonders betont und anhand praktischer Beispiele und vorbildhafter Lösungen verdeutlicht.
In den Tälern des Anwendungsbereiches der Alpenkonvention gibt es andererseits immer noch einen gewaltigen Überhang an nicht verbrauchtem, ausgewiesenen Bauland bzw. Leerstand in den Ortszentren. Anstatt diesem Problem der Baulandhortung und des Leerstands Herr zu werden, werden neue Baulandausweisungen durchgeführt, Siedlungsgrenzen werden erweitert, Orte wachsen zusammen, und die Zersiedelung und damit einhergehende Probleme (Mobilität, Versorgung mit technischer und sozialer Infrastruktur, Verlust von wertvollen Böden) etc. nehmen zu.

2. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen zur Erhaltung und Modernisierung der bestehenden Siedlungsstrukturen nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit sowie unter Berücksichtigung der territorialen Besonderheiten beigetragen wurde.	Ja	Nein
Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsprinzipien bei der Planung und Durchführung von Baumaßnahmen	x	
Aus- und Weiterbildungsprogramme für Fachleute des Baugewerbes und der Bewilligungsbehörden zu Themen des nachhaltigen Bauens	x	
Veranstaltungen und Initiativen für die Allgemeinheit zur Information und Sensibilisierung für nachhaltiges Bauen und zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen	x	
Sonstige		
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
-		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
<ul style="list-style-type: none"> • Energiekennzahl, Energieausweis für Gebäude • Unterstützung des Projektes „Constructive Alps“ für ein gutes Leben in den Alpen. nachhaltiges Sanieren und Bauen • Vorgaben zur Wärmedämmung • INTERREG-Projekt zur Pflege traditioneller handwerklicher Fertigkeiten 		

- kommunikative Begleitung des Ausarbeitungsprozesses „ZukunftsRaum Tirol“
- siehe auch II/3/3. Anstrich
- Realisierung besonders vorbildhafter Lösungen bei der rezenten, betriebsorientierten Nutzung des historisch wertvollen Gebäudebestandes in Forstbetrieben (Beispiel: Österreichische Bundesforste/National Park Kalkalpen, Ensemble Bodinggraben; www.kalkalpen.at)

Dienstleistungen von allgemeinem Interesse und Grundversorgung

3. Werden dezentrale Dienstleistungen von allgemeinem Interesse und eine dezentrale Grundversorgung aufrechterhalten, gewährleistet und entwickelt?		
Ja	<input checked="" type="checkbox"/>	Nein
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
-		
Eventuelle Bemerkungen		
<ul style="list-style-type: none"> • Themenschwerpunkt im Leitbild „ZukunftsRaum Tirol“ • Spezifische Regelungen für Einkaufszentren und Supermärkte in den entsprechenden Raumordnungsgesetzen • Mobile Dienste (Heimhilfe, Hauskrankenpflege etc.) • teilstationäre Dienste (Tageszentren) • stationäre Dienste (Alten- und Pflegeheime, Behindertenheime) <p>Dem gegenüber stehen Schließungen von Postämtern, Schulen oder die permanente Ausdünnung des öffentlichen Verkehrsnetzes.</p>		

4. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen zur Aufrechterhaltung, Gewährleistung und Entwicklung dezentraler Dienstleistungen von allgemeinem Interesse und einer dezentralen Grundversorgung beigetragen wurde.	Ja	Nein
Maßnahmen zur Förderung einer besseren räumlichen Verteilung der Dienstleistungen für den Grundbedarf	<input checked="" type="checkbox"/>	
Aufrechterhaltung von Dienstleistungen vor Ort durch verbessertes Angebot an multifunktionalen Einrichtungen	<input checked="" type="checkbox"/>	
Wiedererrichtung bzw. Stärkung des öffentlichen Verkehrsangebots	<input checked="" type="checkbox"/>	
Sonstige	<input checked="" type="checkbox"/>	
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
Es werden Kostenbeiträge für bauliche Maßnahmen und für die Bereitstellung von Räumlichkeiten im Kindergarten- und Schulbereich gewährt, die insbesondere in Kleingemeinden eine diesbezügliche dezentrale Grundversorgung gewährleisten.		

Nennen Sie einige exemplarische Fälle.

- **Multiprofessionelle Demenzteam der Volkshilfe Burgenland** mit dem Ziel, eine Verbesserung der Situation von Menschen mit einer demenziellen Erkrankung und ihrer pflegenden Angehörigen herbeizuführen. Ebenso ist beabsichtigt, die breite Bevölkerung mit dem Thema Demenz vertraut zu machen und auf diese Weise zu einer Enttabuisierung und Sensibilisierung beizutragen.
Das Team besteht aus regionalen Demenzkoordinatorinnen und -koordinatoren, Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegekräften, Fachärztinnen/Fachärzten für Psychiatrie und/oder Neurologie und einer Bürokraft und sucht die betroffenen Demenzerkrankten und deren Angehörige direkt im Wohnumfeld auf. Zudem gibt es eine enge multidisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung der einzelnen Mitglieder des Demenzteams mit externen Professionistinnen/Professionisten.
- Kombination von Postdiensten mit Nahversorgern
- Nahversorgungsförderungen in den Bundesländern
- Intensivierung des Ausbaus des Regionalbahnangebotes sowie Forcierung regionaler Verkehrsverbünde
- Gezielte und schrittweise Integration forst-kultureller Initiativen in öffentliche Verkehrsnetzwerke, etwa im Piestingtal und im Gesäuse (Xeismobil)
- Förderung nachhaltiger Verkehrsmöglichkeiten in Tourismusregionen: Sanfte Mobilität am Weissensee – Naturnaher Urlaub in Kärnten mit Naturparkbus, gratis Auffangparkplatz (im Sommer und im Winter verkehrt der Naturparkbus im 30-Minuten-Takt. Siehe: <https://www.weissensee.com/weissensee/sanfte-mobilitaet-kaernten.html> bzw. <https://mobilitaetsprojekte.vcoe.at/modelregion-sanfte-mobilitaet-im-naturpark-weissensee>)
- Behandlung von Fragen zu „Umweltfreundlich Reisen in der Reihe Destination WALD/bzw. im Handbuch Forst+Tourismus
- Unterstützung des Projektes „Youth Alpine Interrails“, bei dem junge Menschen mit öffentlichen Verkehrsmitteln ein Monat lang durch die Alpen reisen können

Schulische und berufliche Aus- und Weiterbildung sowie Erwachsenenbildung

5. Werden ein zeitgemäßes schulisches und berufliches Aus- und Weiterbildungsangebot sowie geeigneten Erwachsenenbildungsprogramme auf lokaler und regionaler Ebene unter Einbeziehung alpenspezifischer Aspekte in allen Bildungsbereichen erhalten und entwickelt?

Ja	x	Nein	
----	----------	------	--

Nennen Sie einige exemplarische Fälle.

- Entwicklung und Umsetzung des Zertifikatslehrganges Forst + Kultur (Forstliche Ausbildungsstätte Ort/Gmunden; Gesamtdauer 2 Jahre, 4 ganzwöchige Module; rund 60 hochqualifizierte Vortragende. Die TeilnehmerInnen haben ein eigenes – auf die jeweilige Region bzw. Betrieb abgestimmtes Forst-Kultur-Projekt zu erarbeiten und einer Fach-Jury zu präsentieren. Aktuell gibt es 12 Absolventinnen und Absolventen. Die Projekte sind

teilweise bereits in Umsetzung. Der 2. Durchlauf des Lehrganges ist mittlerweile voll ausgebucht (über 25 TeilnehmerInnen) und die Nachfrage ist weiterhin steigend.
Daneben gibt es auch regionsspezifische Weiterbildungsangebote (z.B. im Rahmen des Niederösterreichischen Heimatwerkes oder an der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl)

Eventuelle Bemerkungen
-

6. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen zur Erhaltung und Entwicklung eines zeitgemäßen schulischen und beruflichen Aus- und Weiterbildungsangebots sowie von geeigneten Erwachsenenbildungsprogrammen beigetragen wurde.	Ja	Nein
Schaffung eines angemessenen Angebotes an Bildungseinrichtungen einschließlich entsprechender Lehrmittel und dazugehöriger Technologien	x	
Kursangebote für die Erwachsenenbildung	x	
Förderung von Schulpartnerschaften	x	
Sonstige		
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
-		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
Verstärkte Zusammenarbeit des BMNT mit dem Schulnetzwerk „Kulturkontakt Austria“ des Bildungsministeriums durch die Initiierung von Leitprojekten: u. a. Veranstaltungen, Ausstellungen etc.		

Freizeitangebot

7. Werden ein breit gefächertes ganzjähriges Kulturangebot und nach Möglichkeit ein angemessenes ganzjähriges Freizeitangebot für die ortsansässige Bevölkerung aufrechterhalten?			
Ja	<input checked="" type="checkbox"/>	Nein	<input type="checkbox"/>
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
-			
Eventuelle Bemerkungen			
Ist auf Grund der Tourismusintensität in Österreichs kein großes Problem, da touristische Freizeiteinrichtungen gleichermaßen auch der einheimischen Bevölkerung zur Verfügung stehen. Zahlreiche Theater (Reichenau an der Rax) sowie Kulturinitiativen, Kulturvereine und Gemeinde sorgen etwa in der Region der Niederösterreichischen Alpen für ein reges Kulturangebot.			

8. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen zur Aufrechterhaltung eines breit gefächerten ganzjährigen Kulturangebots und nach Möglichkeit eines angemessenen ganzjährigen Freizeitangebotes für die ortsansässige Bevölkerung beigetragen wurde.	Ja	Nein
Bereitstellung entsprechender Freizeitangebote und -einrichtungen, die besonders auf die Bedürfnisse und die Nachfrage der Bevölkerung und die regionalen Besonderheiten Rücksicht nehmen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verstärkte Unterstützung lokaler Kultur- und Sportvereine	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei gegebener Sozial- und Umweltverträglichkeit Bau, Instandhaltung und Erneuerung von Anlagen für kulturelle und sportliche Zwecke	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung der Jugendarbeit in den Bereichen Sport und Kultur	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der umweltverträglichen Sanierung der alpinen Infrastruktur (Schutzhütten und Wege) • Förderung der Ausbildung für Wanderführerinnen und -führern des Verbands der Alpinen Vereine Österreichs (VAVÖ) • Einrichtung zahlreicher örtlicher und regionaler Veranstaltungszentren • Kulturinitiativen auf Vereinsbasis bzw. ein von Gemeinden organisiertes Veranstaltungsangebot in der Alpenregion Niederösterreichs 		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
Eine wichtige Zielgruppe der Forst+Kultur-Aktivitäten sowie der Reihe Destination WALD sind Kinder, Jugendliche und insbesondere Schulgruppen (Beispiel: Forst-Kulturprogramm der Gemeinde Weyeregg/Attersee).		

Kommunikation und Information

9. Wird die Medienvielfalt zur Wahrung der kulturellen Besonderheiten des Alpenraums erhalten und gefördert?			
Ja	<input checked="" type="checkbox"/>	Nein	<input type="checkbox"/>
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
<ul style="list-style-type: none"> • Zeitschrift „Die Alpenkonvention. Nachhaltige Entwicklung für die Alpen“ der CIPRA, die vom BMNT finanziell unterstützt wird. • Laufende Herausgabe und Verbreitung der <i>News of forest history</i>, jeweils mit forstkulturellen Spezialthemen • Publizierung einschlägiger Fachartikel in Kommunal, der Österreichischen Forstzeitung (ÖFZ) bzw. in Medien zur Regionalentwicklung oder zum Tourismus 			
Eventuelle Bemerkungen			
-			

10. Wird der Zugang der Bevölkerung im Alpenraum zu modernen Kommunikationsmitteln und Kommunikationstechnologien erleichtert?			
Ja	<input checked="" type="checkbox"/>	Nein	<input type="checkbox"/>
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
Breitbandinitiative			
Eventuelle Bemerkungen			
-			

11. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen zur Erhaltung und Förderung der Medienvielfalt zur Wahrung der kulturellen Besonderheiten des Alpenraums (Frage 9) bzw. zur Erleichterung des Zugangs der Bevölkerung im Alpenraum zu modernen Kommunikationsmitteln und Kommunikationstechnologien (Frage 10) beigetragen wurde.	Ja	Nein
Sicherstellung der Medienpräsenz auch in abgelegenen Alpenregionen durch öffentliche Anbieter/innen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung der Kommunikation und Information in den Regionalsprachen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Schaffung der Rahmenbedingungen für ein Printmedienangebot in den Regionalsprachen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Förderung der Berichterstattung zu Themen des alpinen Lebensraums	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
-		

Nennen Sie einige exemplarische Fälle.

-

Gemeinschaftsleben

12. Werden die gegenseitige Verständigung und der Dialog im Zusammenleben der verschiedenen Gemeinschaften im Alpenraum unterstützt?			
Ja	<input checked="" type="checkbox"/>	Nein	<input type="checkbox"/>
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
-			
Eventuelle Bemerkungen			
Siehe die Bemerkungen zu LEADER und Netzwerk Zukunftsraum Land			

13. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen zur Unterstützung der gegenseitigen Verständigung und des Dialogs im Zusammenleben der verschiedenen Gemeinschaften im Alpenraum beigetragen wurde.	Ja	Nein
Erhaltung und Förderung von Orten der Begegnung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung von Zusammenarbeits- und Austauschprojekten	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufwertung von Freiwilligen- und Nachbarschaftshilfe	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
-		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Rahmenbedingungen und Aufwertung für freiwilliges Engagement – Österreichischer Rat für Freiwilligenarbeit; Neuauflage von „Österreichischer Freiwilligenpass“ und „Nachweis über Freiwilligenarbeit“, mit denen die durch Freiwilligentätigkeiten erworbenen und trainierten, fachlichen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen nachgewiesen werden und dadurch die Beschäftigungsfähigkeit und die berufliche Karriere verbessert werden sollen. • Förderung von Projekten der Freiwilligenzentren und GEMA-Gemeinsam aktiv Drehscheiben. Derzeit gibt es in Österreich neunzehn Freiwilligenzentren. Sie sind die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich freiwillig engagieren wollen. Gemeinsam mit lokalen GEMA-Gemeinsam aktiv Drehschreibern vernetzen sie Freiwillige mit sozialen Einrichtungen. 		

IV. Wirtschaftsraum

Regionalentwicklung

1. Wird eine spezifische Regionalpolitik umgesetzt, die eine ausgewogene, diversifizierte und eigenständige territoriale Entwicklung durch nachhaltige Nutzung der endogenen Potenziale und durch den Einsatz neuer sozial- und umweltverträglicher Technologien ermöglicht?			
Ja	<input checked="" type="checkbox"/>	Nein	<input type="checkbox"/>

Nennen Sie einige exemplarische Fälle.
<ul style="list-style-type: none"> • Regionalmanagements • Forcierung des Instrumentes LEADER / Netzwerk Zukunftsraum Land einschließlich einer abgestimmten, vernetzten Abwicklung aller relevanten EU-Regionalprogramme sowie diesbezügliche Strategieentwicklung mit starker Einbindung des Regionalmanagements • Stärkere Verankerung und Berücksichtigung der Forstwirtschaft in der Regionalentwicklung (Wintersemester zu Forst+LEADER; u.a. Jänner 2010 in Murau) • Pilot-Waldfachpläne zum Thema Regionalentwicklung/LAEDER + Forst • Programm „Lernende Regionen“ des BMNT • Vermarktung regionaler Produkte, wie etwa der Marke BIO vom BERG: Oberstes Ziel ist es, ein qualitativ hochwertiges und breites Sortiment an regionalen Bioprodukten anzubieten, um dadurch den Erhalt der kleinstrukturierten Tiroler Berglandwirtschaft zu fördern und einen Beitrag zum Erhalt der unvergleichlichen alpinen Kulturlandschaft zu leisten. Siehe: https://www.biovomberg.at/
Eventuelle Bemerkungen
<p>Gegenwärtig wird die als “spezifische Regionalpolitik” bezeichnete Strategie vermehrt durch eine altbekannte harte Infrastrukturpolitik ersetzt (Kraftwerksbauten, Tunnelprojekte, Seilbahnen/Beschneigungssteiche, Straßen, usw.). Dadurch werden die Weichen in Richtung einer räumlichen Entwicklung gestellt, welche mit Ausgewogenheit, Eigenständigkeit und Nutzung endogener Potenziale nur mehr sehr wenig zu tun hat. Für die Ziele der Alpenkonvention verbleiben zur Verwirklichung dann nur mehr so genannte “Restraumflächen”.</p> <p>In Österreich wird die Regionalebene als wichtige Planungsebene angesehen. Abstimmungsprozesse können in regionalen Einheiten (historisch gewachsen, geografisch bedingt, ähnliche wirtschaftliche Voraussetzungen) leichter fallen. Allerdings fehlen hier oftmals Ressourcen und Personen, die Prozesse begleiten.</p>

2. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen eine spezifische Regionalpolitik, die eine ausgewogene, diversifizierte und eigenständige territoriale Entwicklung durch nachhaltige Nutzung der endogenen Potenziale und durch den Einsatz neuer sozial- und umweltverträglicher Technologien ermöglicht, umgesetzt wurde.	Ja	Nein
Spezifische Maßnahmen für die wirtschaftliche Stärkung der Berggebiete in allen sektoralen Politiken	x	
Verstärkung von Initiativen zur Förderung einer sozial-, kultur- und umweltverträglichen Entwicklung touristischer Tätigkeiten	x	
Förderung einer Regionalpolitik, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Berggebiete ausgerichtet ist	x	
Spezifische Wirtschaftsförderungsprogramme für junge Menschen	x	
Förderung regionaler Entwicklungsarbeit, die auf eine verstärkte	x	

Zusammenarbeit zwischen Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe und Tourismus und weiterer wirtschaftlicher Akteur/innen abzielt		
Sonstige	x	
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationskampagne "Forschungsplatz Österreich": Sonderprojekt der Austrian Business Agency unter Einbindung der Ansiedlungsagenturen der Bundesländer. Die 2008 begonnene Kampagne dient der Verbesserung des Auslandsimages Österreichs als Forschungsstandort mit dem Ziel, verstärkt Ansiedlungen zu den Bereichen Forschung und Entwicklung in Österreich zu realisieren. 2017 wurde eine Informationsbroschüre veröffentlicht: https://www.advantageaustria.org/zentral/business-guide-oesterreich/investieren-in-oesterreich/forschung-und-entwicklung/ABA_Forschung_und_Entwicklung_Oesterreich_2018_DE.pdf • Internationalisierungsoffensive-Headquarterprogramm: Sonderprojekt der Austrian Business Agency, in dessen Rahmen durch internationale Kommunikation die Akquisition neuer Headquarter und Leading Competence Units (LCU) forciert werden soll. 		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Tourismusstrategien für Nationalparks • Jungunternehmerförderung des BMDW (früher BMWFJ) in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft • Veranstaltungsreihe "Destination Wald" (2007 – 2016) • OeAV-Projekt „Bergsteigerdörfer“ • Alpine Pearls Projekt, bei dem umweltfreundlicher Urlaub und eine volle Mobilitätsgarantie bei Reisen ohne eigenem Auto im Mittelpunkt stehen 		

Wertschöpfungsketten

3. Werden die Wertschöpfungsketten zur Förderung der lokalen und regionalen Produkte und Dienstleistungen gestärkt und ausgebaut?			
Ja	x	Nein	
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
Internationalisierungsoffensive "Ergänzung von Wertschöpfungsketten"			
Eventuelle Bemerkungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Dieses im Rahmen der Internationalisierungsoffensive von der Austrian Business Agency durchgeführte Sonderprojekt dient der Identifikation von Lücken in regional- und branchenbezogenen Wertschöpfungsketten, der Identifikation potenzieller ausländischer Kandidaten zur Schließung dieser Lücken sowie der Erstellung von Vorschlägen für anzusprechende Investoren und der Ansiedlungsbetreuung. • Initiative des OeAV „So schmecken die Berge“ – Kooperation zwischen den Schutzhütten 			

und den lokalen Produzenten aus der Landwirtschaft.

- Agrarmarketing Tirol zur stärkeren Vernetzung von Landwirtschaft mit Handel sowie Landwirtschaft mit Tourismus.

4. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen zur Stärkung und zum Ausbau der Wertschöpfungsketten zur Förderung der lokalen und regionalen Produkte und Dienstleistungen beigetragen wurde.	Ja	Nein
Entwicklung und Verankerung regionaler Marken, Qualitätsstandards und Systeme für die Qualitätskennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen des Alpenraumes	x	
Unterstützung der Vermarktung von lokalen und regionalen Erzeugnissen	x	
Förderung diesbezüglicher Fortbildungsveranstaltungen	x	
Sonstige		
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
-		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
<ul style="list-style-type: none"> • "Alpine Gastgeber" - Grenzüberschreitende Kooperation des kleinstrukturierten Tourismus (gefördert und entwickelt im Rahmen von INTERREG III und IV) • Unterstützung und Durchführung des Projektes ClimaHost, einem alpenweiten Wettbewerb, bei dem herausragende Maßnahmen in den Bereichen Klimaschutz und Energieeffizienz in der Hotellerie und Gastronomie ausgezeichnet werden • Kursangebote in den Landwirtschaftskammern • Projekt "Lebensraum 4.0", das in einer gemeinsamen Markenführung touristischer und nicht-touristischer Wirtschaftszweige münden soll; 2016 wurden vier Schwerpunkte festgelegt: Mobilität, Energie und Digitalisierung, Regionalität sowie alpine Technologien 		

Beschäftigung

5. Bestehen Rahmenbedingungen für ein ausreichendes und attraktives Angebot an Arbeitsplätzen und, wo erforderlich, von Erwerbskombinationen?			
Ja	x	Nein	
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
-			
Eventuelle Bemerkungen			
Entsprechende Rahmenbedingungen werden unter anderem durch <i>Territoriale Beschäftigungspakte</i> gewährleistet. Diese Territorialen Beschäftigungspakete sind vertraglich vereinbarte regionale Partnerschaften zur Verknüpfung der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik mit anderen Politikbereichen, um zur Verbesserung der Arbeitsmarktlage			

in den Regionen beizutragen. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit soll die Erhöhung der Wirksamkeit und Effizienz des Mitteleinsatzes, die Verbesserung der Betreuung bestimmter Zielgruppen, die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, die Sicherung von Fördermitteln für die Region und die nachhaltige Sicherung des Lebensraumes bewirken.

Hauptziel ist die Begründung einer breit angelegten regionalen oder lokalen Partnerschaft, die es ermöglicht,

- die Probleme, Anliegen und Aussichten der verschiedenen Akteurinnen und Akteure festzustellen, die in dem betreffenden Gebiet im Bereich der Beschäftigung tätig sind;
- alle verfügbaren Mittel für eine integrierte Strategie einzusetzen, die von allen betroffenen PartnerInnen akzeptiert werden;
- die Beschäftigungsmaßnahmen besser zu integrieren und zu koordinieren;
- beispielhafte Aktionen und Maßnahmen zugunsten der Beschäftigung zu verwirklichen.

Sämtliche Aktivitäten im Rahmen von *LEADER* / Netzwerk Zukunftsraum Land, bzw. *Destination WALD* verfolgen u. a. die nachhaltige Schaffung von Arbeitsplätzen, sowie gezielte Impulse zur Steigerung der Wertschöpfung in den Regionen und Betrieben.

6. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen Rahmenbedingungen für ein ausreichendes und attraktives Angebot an Arbeitsplätzen und, wo erforderlich, von Erwerbskombinationen geschaffen wurden.	Ja	Nein
Förderung nachhaltiger öffentlicher/privater Investitionen zur Schaffung von Arbeitsplätzen, insbesondere auch für hoch qualifizierte Arbeitskräfte	x	
Schaffung von Rahmenbedingungen für Erwerbsmöglichkeiten mit angemessenem Einkommen	x	
Verbesserung des sozialen Schutzes, insbesondere für Saisonarbeiter/innen		
Sonstige	x	
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
s. Frage 5		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
s. Frage 5		

V. Rolle der Städte und der ländlichen Räume

Beziehungen zwischen Städten und Umland

1. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen zur Anerkennung der Bedeutung der inneralpinen Städte, insbesondere für ihre Rolle als Zentren gemeindeübergreifender sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Leistungen im Zusammenspiel mit ihrem Umland beigetragen wurde.	Ja	Nein
Initiativen zur Stärkung des Bewusstseins von Stadt- und Landbewohner/innen	x	

im Hinblick auf ihre gemeinsame Verantwortung für das Kultur- und Naturerbe zukünftiger Generationen		
Zusammenarbeit zwischen Städten sowie zwischen Städten und umliegenden Gemeinden im Rahmen des gegenseitigen Erfahrungsaustausches und von gemeindeübergreifenden Entwicklungsprojekten auf nationaler und transnationaler Ebene, mit denen alpenkonventionskonforme, umwelt-, wirtschafts- und siedlungspolitische Ziele verfolgt werden	x	
Lern- und Informationsinitiativen zur Vermeidung und zur Lösung von Konflikten der Raumnutzung	x	
Sonstige	x	
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
Masterplan Ländlicher Raum: Der Masterplan wurde 2017 vom BMNT veröffentlicht und beschreibt in 20 Schwerpunkten Themen, die im ländlichen Raum aktuell sind und sich hier besonders aufdrängen.		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
<ul style="list-style-type: none"> • Das Ergebnis der genannten Studie ist unter anderem, dass die ausschlaggebenden Standortfaktoren eine Mischung aus soft und hard facts darstellen und 81 % der befragten Unternehmer den ländlichen Raum für einen guten Betriebsstandort halten. • Projekt „Alpenstadt des Jahres“ • Netzwerk Allianz in den Alpen, das Gemeinden als zentrale Ebene für die nachhaltige Entwicklung in den Alpen beschreibt und diese im Alpenraum miteinander verbindet • Schaffung der regionalen Planungsverbände, insbesondere auch des Planungsverbandes Innsbruck und Umgebung, von Regionalmanagement-Einrichtungen und von INTERREG-Organisationen • Siehe Anmerkung zu LEADER, Forst-kulturinitiativen • Zur angestrebten Konfliktvermeidung durch Instrumente der Raumordnung: Hier wurden mehrere Pilotprojekte im Rahmen der Waldfachplanung an ausgewählten und vorbildhaften Betriebsstandorten zu Wald und Tourismus, Forst+Kultur, Wald und Jugend initiiert. Es erfolgt eine laufende Präsentation der jeweiligen Planungsergebnisse sowie die schrittweise Umsetzung vor Ort im Rahmen der jeweiligen betrieblichen Möglichkeiten. In den Projekten wird sowohl auf übergeordnete Ziele der forstlichen Raumplanung, als auch die längerfristigen Regionsziele Rücksicht genommen. • In Österreich werden Städtepartnerschaften und -kooperationen gepflegt. Sie bestehen zum Großteil schon sehr lange. Jährlich kommen immer noch 18 neue Partnerschaften dazu. Siehe: https://www.staedtebund.gv.at/themen/europa-und-internationales/staedte-und-gemeinde-partnerschaften/zusammenfassung-der-ergebnisse 		

Beziehungen zwischen Städten innerhalb und außerhalb der Alpen

2. Werden Beziehungen von Städten im Alpenraum zu den Städten und Metropolen außerhalb

des Alpenraums aufgebaut und verstärkt, um die Verbindung und den Informationsaustausch der alpinen Bevölkerung mit den außeralpinen Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturzentren zu gewährleisten?			
Ja	x	Nein	
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.			
-			
Eventuelle Bemerkungen			
Siehe dazu I			

3. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen zum Aufbau und zur Verstärkung der Beziehungen von Städten im Alpenraum zu den Städten und Metropolen außerhalb des Alpenraums beigetragen wurde.	Ja	Nein
Vereinbarungen auf freiwilliger Basis zwischen alpinen Gebietskörperschaften und Institutionen außerhalb des Alpenraumes	x	
Austausch- und Besuchsprogramme für Schüler/innen und Jugendliche mit fachspezifischen Themenstellungen im Rahmen von Städtepartnerschaften zwischen inner- und außeralpinen Städten		x
Partnerschaften zwischen inner- und außeralpinen Städten und Gemeinden zum Informationsaustausch und zur Präsentation von Best Practices		x
Sonstige		x
Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.		
-		
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.		
Arge Alp und die diversen INTERREG-Projekte und -Programme		

Rolle der ländlichen Räume

4. Kreuzen Sie an, ob in den folgenden Bereichen Maßnahmen getroffen wurden, mit denen zur Anerkennung der Bedeutung der alpinen ländlichen Räume als vielfältige, heterogene, eigenständige Wirtschafts-, Natur- sowie Kulturstandorte beigetragen wurde und integrierte Strategien, die an ihre jeweiligen Potentiale angepasst sind, gefördert wurden.	Ja	Nein
Gewährleistung und Unterstützung der Kooperation und des Erfahrungsaustausches zwischen ländlichen Gebieten	x	
Entwicklung politischer Strategien zur Nutzung endogener Potenziale und Synergien sowie kreativer regionaler Milieus	x	
Gewährleistung eines gleichwertigen Zugangs zu Infrastruktur, Information und Wissen zur Stärkung ländlicher Räume im Standortwettbewerb	x	
Sonstige		

Soweit Sie „Sonstige“ angekreuzt haben, nennen Sie dazu Maßnahmen.
-
Nennen Sie einige exemplarische Fälle.
<ul style="list-style-type: none">• LEADER und „Netzwerk Zukunftsraum Land“• Modell der Tiroler Regionalentwicklungsorganisationen• Schwerpunktthemen im Leitbild „ZukunftsRaum Tirol“; z.B. das INTERREG-Alpenraum-Projekt ACCESS (Zugänglichkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge in Berggebieten)

Anlage:

Zusammenstellung der relevanten rechtlichen Regelungen (auf nationaler Ebene, der Ebene von Regionen/Provinzen, nicht jedoch auf kommunaler Ebene)